

Rede von Julia Dietsch, M.Ed. im Rahmen der Examensfeier am 10.02.2017

Meine Arbeit trägt den Titel: Lehrende Schüler. Die Entwicklung eines Rollenmodells nach dem Matthäusevangelium. In der Arbeit habe ich zwei Bereiche miteinander verbunden: auf der einen Seite die Exegese, auf der anderen Seite die Religionspädagogik; im Kern ging es um Rollenbilder von Lehrenden, die für den Glauben begeistern und mit ihm überzeugen wollen – damals wie heute.

Wie bin ich auf dieses Thema gekommen?

Hier haben vor allem zwei Überlegungen eine Rolle gespielt: Zum einen wollte ich gerne im Bereich der Exegese des Neuen Testaments arbeiten, da mich diese Disziplin einfach sehr interessiert; zum anderen war es mir aber auch wichtig, praktische Aspekte miteinzubeziehen, wobei mir insbesondere meine baldige Berufsausübung als Religionslehrerin vor Augen stand. In dem Zusammenhang hat mich vor allem das Thema der Rollenbilder angesprochen, die heutzutage höchstkomplexe Formen annehmen. So bin ich letztendlich auf die Frage gekommen, wie eigentlich das *neutestamentliche* Rollenverständnis von Lehrenden aussieht und inwiefern man dieses mit den religionspädagogischen Suchbewegungen der jüngeren Vergangenheit wie der Gegenwart ins Gespräch bringen kann, so dass neue Impulse gesetzt und wichtige Orientierungsmarken gelegt werden können. Dieser Frage bin ich dann am Beispiel des Matthäusevangeliums nachgegangen.

Bei der Bearbeitung des Themas hat sich dann aber aus dieser, von mir kurz skizzierte, Grundmotivation auch die größte Herausforderung ergeben. Nicht nur die grundsätzliche Anlage der Arbeit brachte manche Schwierigkeit mit sich, da der religionspädagogische Teil trotz des exegetischen Schwerpunkts nicht nur ein Randthema darstellen sollte; vor allem aber die inhaltliche Verbindung der beiden Aspekte entpuppte sich als große Herausforderung. Denn das, was im Neuen Testament über die Rolle von Lehrenden gesagt wird, kann nicht einfach eins-zu-eins in die Gegenwart mit ihrem modernen Bildungssystem übertragen werden. Deshalb war es notwendig, über die Bildung von Kategorien und das Herausarbeiten von Mustern und Strukturen einen wechselseitigen Zugang zu ermöglichen.

Was habe ich in meiner Arbeit herausgefunden?

Zusammengefasst lassen sich auch hier vor allem zwei Kernpunkte herauszustellen: Zum einen habe ich zeigen können, dass es durchaus möglich ist, im Rahmen der aktuellen Diskussion um Rollenbilder für Religionslehrende mit Hilfe der biblischen Texte Impulse zu setzen, die neue Perspektiven für das weitere Gespräch öffnen. Zum anderen habe ich konkret ein Leitbild herausgearbeitet, das im Titel der Arbeit eingefangen wird: Lehrende Schüler. Bei diesem Leitbild geht es aber nicht nur darum, dass Lehrerinnen und Lehrer sich selbst auch immer als Lernende verstehen sollten, sondern in erster Linie darum, dass sich die Religionslehrkräfte als Schüler Jesu verstehen sollen, also in einer bleibenden Bezogenheit auf ihn. Das griechische Wort für Schüler, μαθηταί, dient in den Evangelien als Bezeichnung für die Jünger Jesu, die damit gleichzeitig als seine Schüler charakterisiert werden. Vor diesem Hintergrund wird die eigentliche Bedeutung des Titels ersichtlich.

Durch die intensive und kritische Beschäftigung mit dem Thema bin ich auch in meinen eigenen Vorstellungen und Ideen, was die Lehrerrolle anbelangt, vorangebracht worden und kann nun neu inspiriert mein Referendariat antreten.